

# Das Waldhaus

Ein Märchen der Brüder Grimm



in armer Holzhauer lebte mit seiner Frau und drei Töchtern in einer kleinen Hütte an dem Rande eines einsamen Waldes. Eines Morgens, als er wieder an seine Arbeit wollte, sagte er zu seiner Frau: „Lass mir

5 ein Mittagsbrot von dem ältesten Mädchen in den Wald bringen, ich werde sonst nicht fertig. Und damit es sich nicht verirrt“, setzte er hinzu, „so will ich einen Beutel mit Hirse mitnehmen und die Körner auf den Weg streuen.“

Als nun die Sonne mitten über dem Walde stand, machte sich  
10 das Mädchen mit einem Topf voll Suppe auf den Weg. Aber die Feld- und Waldsperlinge, die Lerchen und Finken, Amseln und Zeisige hatten die Hirse schon längst aufgepickt. So konnte das Mädchen die Spur nicht finden. Da ging es auf gut Glück immer fort, bis die Sonne sank und die Nacht einbrach.  
15 Die Bäume rauschten in der Dunkelheit, die Eulen schnarrten, und es fing an, ihm angst zu werden.

Da erblickte es in der Ferne ein Licht, das zwischen den Bäumen blinkte. Dort sollten wohl Leute wohnen, dachte es, die mich über Nacht behalten. Es ging auf das Licht zu.  
20 Nach kurzer Zeit kam es an ein Haus, dessen Fenster erleuchtet waren. Es klopfte an, und eine raue Stimme rief von innen: „Herein!“ Das Mädchen trat auf die dunkle Diele und pochte an die Stubentür. „Nur herein“, rief die Stimme. Als es öffnete, saß da ein alter, eisgrauer Mann an dem Tisch. Er hatte das Gesicht  
25 auf die beiden Hände gestützt, und sein weißer Bart floss über den Tisch herab fast bis auf die Erde. Am Ofen aber lagen drei Tiere, ein Hühnchen, ein Hähnchen und eine bunt gescheckte Kuh. Das Mädchen erzählte dem Alten sein Schicksal und bat um ein Nachtlager. Der Mann sprach:

30

„Schön Hühnchen,  
Schön Hähnchen  
Und du schöne bunte Kuh,  
Was sagst du dazu?“



„Duks!“, antworteten die Tiere, und das musste wohl heißen:  
35 „Wir sind es zufrieden“. Der Alte sprach weiter: „Hier ist Hülle  
und Fülle, geh hinaus an den Herd und koch uns ein Abendessen.“  
Das Mädchen fand in der Küche Überfluss an allem und kochte  
eine gute Speise, aber an die Tiere dachte es nicht. Es trug die volle  
Schüssel auf den Tisch, setzte sich zu dem grauen Mann,  
40 aß und stillte seinen Hunger. Als es satt war, sprach es: „Aber jetzt  
bin ich müde, wo ist ein Bett, in das ich mich legen  
und schlafen kann?“ Die Tiere antworteten:

„Du hast mit ihm gegessen,  
Du hast mit ihm getrunken,  
45 Du hast an uns gar nicht gedacht,  
Nun sieh auch, wo du bleibst die Nacht.“

Da sprach der Alte: „Steig nur die Treppe hinauf, so wirst du  
eine Kammer mit zwei Betten finden, schüttle sie auf und decke sie  
mit weißem Linnen\*. Dann will ich auch kommen  
50 und mich schlafen legen.“ Das Mädchen stieg hinauf, und als es die  
Betten geschüttelt und frisch gedeckt hatte, da legte es sich in das  
eine, ohne weiter auf den Alten zu warten. Nach einiger Zeit aber  
kam der graue Mann, beleuchtete das Mädchen mit dem Licht  
und schüttelte den Kopf. Und als er sah, dass es fest eingeschlafen  
55 war, öffnete er eine Falltüre und ließ es in den Keller sinken.  
Der Holzhauer kam am späten Abend nach Haus und machte seiner  
Frau Vorwürfe, dass sie ihn den ganzen Tag habe hungern lassen.

---

\* Linnen = Stoff aus Leinen, Flachs

„Ich habe keine Schuld“, antwortete sie, „das Mädchen ist mit dem Mittagessen hinausgegangen. Es muss sich verirrt haben; morgen wird es schon wiederkommen.“ Vor Tag aber stand  
60 der Holzhauer auf, wollte in den Wald. Er verlangte, die zweite Tochter solle ihm diesmal das Essen bringen.  
„Ich will einen Beutel mit Linsen mitnehmen“, sagte er, „die Körner sind größer als Hirse, das Mädchen wird sie besser sehen und kann  
65 den Weg nicht verfehlen.“

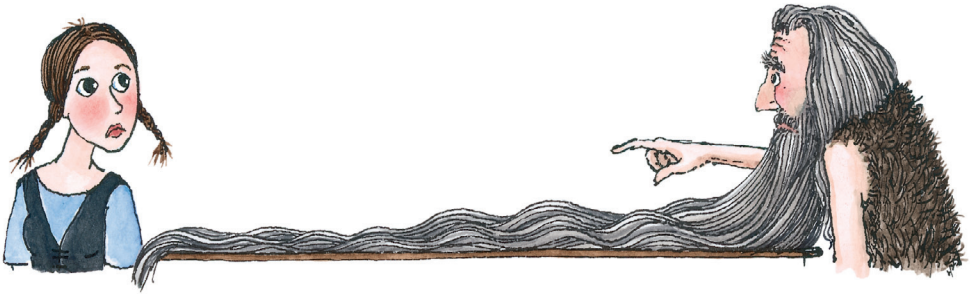
Zur Mittagszeit trug auch das Mädchen die Speise hinaus. Aber die Linsen waren verschwunden. Die Waldvögel hatten sie, wie am vorigen Tag, aufgepickt und keine übrig gelassen. Das Mädchen irrte im Walde umher,  
70 bis es Nacht wurde. Da kam es ebenfalls zu dem Haus des Alten, wurde hereingerufen und bat um Speise und Nachtlager. Der Mann mit dem weißen Barte fragte wieder die Tiere:

„Schön Hühnchen,  
schön Hähnchen  
75 Und du schöne bunte Kuh,  
Was sagst du dazu?“

Die Tiere antworteten abermals: „Duks!“, und es geschah alles wie am vorigen Tag. Das Mädchen kochte eine gute Speise, aß und trank mit dem Alten und kümmerte sich nicht um die Tiere.  
80 Und als es sich nach seinem Nachtlager erkundigte, antworteten sie:

„Du hast, mit ihm gegessen,  
Du hast mit ihm getrunken,  
Du hast an uns gar nicht gedacht,  
Nun sieh auch, wo du bleibst die Nacht.“

85 Als es eingeschlafen war, kam der Alte, betrachtete es mit Kopfschütteln und ließ es in den Keller hinab.



Am dritten Morgen sprach der Holzhacker zu seiner Frau:  
„Schick unser jüngstes Kind mit dem Essen hinaus. Das ist immer gut  
und gehorsam gewesen, das wird auf dem rechten Weg bleiben  
90 und nicht wie seine Schwestern herumschwärmen,  
wie die wilden Hummeln.“ Die Mutter wollte nicht und sprach:  
„Soll ich mein liebstes Kind auch noch verlieren?“ „Sei ohne Sorge“,  
antwortete er, „das Mädchen verirrt sich nicht, es ist zu klug  
und verständig. Zum Überfluss will ich Erbsen mitnehmen und  
95 ausstreuen, die sind größer als Linsen und werden den Weg zeigen.“

Aber als das Mädchen mit dem Korb am Arm hinauskam,  
so hatten die Waldtauben die Erbsen schon im Kropf\*,  
und es wusste nicht, wohin es sich wenden sollte. Es war voll Sorgen  
und dachte beständig daran, wie der arme Vater hungern  
100 und die gute Mutter jammern würde, wenn es ausblieb.

Endlich, als es finster ward, erblickte es das Lichtchen und kam  
an das Waldhaus. Es bat ganz freundlich, sie möchten es  
über Nacht beherbergen, und der Mann mit dem weißen Bart  
fragte wieder seine Tiere:

105 „Schön Hühnchen,  
Schön Hähnchen  
Und du schöne bunte Kuh,  
Was sagst du dazu?“

---

\* Kropf = Hals der Tauben

„Duks!“, sagten sie.

110 Da trat das Mädchen an den Ofen, wo die Tiere lagen,  
und liebte Hühnchen und Hähnchen, indem es mit der Hand  
über die glatten Federn strich, und die bunte Kuh kralte es  
zwischen den Hörnern. Und als es auf Geheiß des Alten  
eine gute Suppe bereitet hatte und die Schüssel auf dem Tisch stand,  
115 so sprach es: „Soll ich mich sättigen, und die guten Tiere sollen nichts  
haben? Draußen ist die Hülle und Fülle, erst will ich für sie sorgen.“  
Da holte es Gerste und streute sie dem Hühnchen und Hähnchen hin.  
Der Kuh brachte sie wohlriechendes Heu, einen ganzen Arm voll.  
„Lasst es euch schmecken, ihr lieben Tiere“, sagte es, „und wenn ihr  
120 durstig seid, sollt ihr auch einen frischen Trunk haben.“  
Dann trug es einen Eimer voll Wasser herein, und Hühnchen und  
Hähnchen sprangen auf den Rand, steckten den Schnabel hinein und  
hielten den Kopf dann in die Höhe, wie die Vögel trinken.  
Die bunte Kuh tat auch einen herzhaften Zug.

125 Als die Tiere gefüttert waren, setzte sich das Mädchen zu dem Alten an  
den Tisch und aß, was er ihm übrig gelassen hatte. Nicht lange, so fing  
das Hühnchen und Hähnchen an, das Köpfchen zwischen die Flügel  
zu stecken, und die bunte Kuh blinzelte mit den Augen.  
Da sprach das Mädchen: „Sollen wir uns nicht zur Ruhe begeben?“

130 „Schön Hühnchen,  
Schön Hähnchen  
Und du schöne bunte Kuh,  
Was sagst du dazu?“

Die Tiere antworteten: „Duks,  
135 Du hast mit uns gegessen,  
Du hast mit uns getrunken,  
Du hast uns alle wohlbedacht,  
Wir wünschen dir eine gute Nacht.“



Da ging das Mädchen die Treppe hinauf, schüttelte die Federkissen  
140 und deckte frisches Linnen auf. Als es fertig war, kam der Alte  
und legte sich in das eine Bett, und sein weißer Bart reichte ihm bis  
an die Füße. Das Mädchen legte sich in das andere, tat sein Gebet  
und schlief ein. Es schlief ruhig bis Mitternacht, da wurde es unruhig  
in dem Hause, dass das Mädchen erwachte.

145 Da fing es an, in den Ecken zu knittern und zu knattern.  
Die Türe sprang auf und schlug an die Wand. Die Balken dröhnten,  
als wenn sie aus ihren Fugen gerissen würden. Es war, als wenn  
die Treppe herabstürzte. Endlich krachte es, als wenn  
das ganze Dach zusammenfiel.

150 Da es aber wieder still wurde und dem Mädchen  
nichts zu Leid geschah, so blieb es ruhig liegen und schlief wieder  
ein. Als es aber am Morgen bei hellem Sonnenschein aufwachte,  
was erblickten seine Augen? Es lag in einem großen Saal,  
und ringsumher glänzte alles in königlicher Pracht: An den Wänden  
155 wuchsen auf grünseidenem Grund goldene Blumen in die Höhe.

Das Bett war von Elfenbein und die Decke darauf von rotem Samt.  
Auf einem Stuhl daneben stand ein Paar mit Perlen gestickte  
Pantoffeln. Das Mädchen glaubte, es wäre ein Traum.  
Aber es traten drei reich gekleidete Diener herein und fragten,  
160 was es zu befehlen hätte. „Geht nur“, antwortete das Mädchen,  
„ich will gleich aufstehen und dem Alten eine Suppe kochen  
und dann auch schön Hühnchen, schön Hähnchen und die schöne  
bunte Kuh füttern.“

Es dachte, der Alte wäre schon aufgestanden, und sah sich nach  
165 seinem Bette um, aber er lag nicht darin, sondern ein fremder Mann.  
Und als es ihn betrachtete und sah, dass er jung und schön war,  
erwachte er. Er richtete sich auf und sprach: „Ich bin ein Königssohn  
und war von einer bösen Hexe verwünscht worden, als ein alter,  
eisgrauer Mann in dem Wald zu leben. Niemand durfte  
170 um mich sein als meine drei Diener. Sie hatten die Gestalt  
eines Hühnchens, eines Hähnchens und einer bunten Kuh.



Und nicht eher sollte die Verwünschung aufhören,  
als bis ein Mädchen zu uns käme. Es musste so gut  
von Herzen sein, dass es sich nicht nur für die Menschen,  
175 sondern auch für die Tiere liebevoll zeigte.

Das bist du gewesen. Heute um Mitternacht sind wir  
durch dich erlöst worden und das alte Waldhaus ist wieder  
in meinen königlichen Palast verwandelt worden.“

Als sie aufgestanden waren, sagte der Königssohn den drei Dienern,  
180 sie sollten hinausfahren und Vater und Mutter des Mädchens  
zur Hochzeit herbeiholen. „Aber wo sind meine zwei Schwestern?“,  
fragte das Mädchen. „Die habe ich in den Keller gesperrt.  
Morgen sollen sie in den Wald geführt werden.

Sie sollen bei dem Köhler so lange als Mägde dienen, bis sie sich  
185 gebessert haben und auch die armen Tiere nicht hungern lassen.“

- .....
- ① Findest du die Strafe für die beiden Schwestern gerecht? Begründe.
  - ② Lies die Sprüche des alten Mannes und der Tiere vor.
  - ③ Wie könnte das dritte Mädchen den Eltern von seinen Erlebnissen im Haus erzählen? → Märchen-Werkstatt 4
  - ④ Wodurch sind der alte Mann und die Tiere erlöst worden?
- .....